

## Region



Mit Futter lockt Andreas Hirschi Kuh Elly auf die Plattform, damit sie stressfrei betäubt werden kann. Fotos: Beat Mathys

# Als Ellys letzte Stunde schlägt

**Hoftötung in Madiswil** Landwirt Andreas Hirschi will seinen Rindern den Weg in den Schlachthof ersparen. Mischa Hofer aus Lützelflüh macht dies mit einem speziell angefertigten Anhänger möglich.

### Jürg Rettenmund

Limousin-Kuh Elly scheint nicht zu ahnen, dass ihr letztes Stündlein naht. Ruhig steht sie mit ihren deutlich kleineren Artgenossen der Rasse Dahomey im Auslauf des Bauernhofs bei Madiswil.

Wie in den vergangenen zehn Tagen leert Landwirt Andreas Hirschi einen Kessel Maiswürfel in einen Behälter, während seine Partnerin Esther Hürlimann die Dahomey-Rinder in den Stall lockt.

Und wie in den letzten Tagen immer geht Elly auf die vergitterte Plattform und frisst. Sie ahnt nicht, dass diesmal Mischa Hofer dabei ist. Er tritt mit dem Bolzengerät hinzu und drückt ab. Elly fällt zu Boden.

### Seit letztem Mai erlaubt

Mit der Plattform kann Mischa Hofer das betäubte Tier in den Anhänger ziehen, aus dem er das sogenannte Fangmodul zuvor ausgefahren hat. Dort drin ersticht er das Tier mit einem Messer. Es blutet aus, das Blut rinnt in eine grosse Wanne.

Dieser stressfreie Tod seiner Nutztiere sei ihm wichtig, sagt Andreas Hirschi, der den elterlichen Hof zusammen mit seinem Bruder 2019 übernommen hat. Deshalb setzt er auf die sogenannte Hof- oder Weideschlachtung. Der Bundesrat hat die Erlaubnis dazu im letzten Mai erteilt.

Die Art ist nicht zu vergleichen mit derjenigen des Störmetzgers, der früher auf den Hof kam und die Tiere dort schlachtete. Denn sobald Elly tot ist, wird es hektisch. Innerhalb von 45 Minuten nach dem Bolzenschuss muss der Körper in der Metzgerei Haas in St. Urban ankommen. Diesem Betrieb hat Andreas Hirschi die Schlachtung von Elly anvertraut, und mit ihm will er auch in Zukunft zusammenarbeiten.

Es sei wichtig, dass der Tierkörper rechtzeitig bei ihm ankomme, erklärt dort Geschäftsführer Daniel Käser. «Denn innerhalb der 45 Minuten müssen wir ihm bereits das Darmpaket entnehmen.» Sonst könnten sich die Darmbakterien durch die Darmwand verbreiten und das Fleisch verderben.

Für Käser wie für Hirschi ist die Schlachtung von Elly eine Premiere: Kleine Schwachstellen habe diese noch aufgezeigt, doch insgesamt sei sie gelungen, sind sich die beiden einig. Am Schluss haben sie im Zeitplan sogar 5 Minuten Reserve.

### 150 bis 200 Schlachtungen

Keine Premiere ist der Einsatz in Madiswil für Mischa Hofer. Bereits vor einem Jahr hat er den Anhänger mit seiner Platzhirs Hofschlachtung GmbH in Lützelflüh angeschafft. Da war die Hof- und Weidetötung noch gar nicht erlaubt. Der Bundesratsentscheid zeichnete sich aber ab.

Schon vor der offiziellen Zulassung habe er ihn mit einer Sonderbewilligung einsetzen können, erklärt er nun. Inzwischen hat er damit rund ein Dutzend Tiere vom Hof in den Schlachthof geführt. Viel wichtiger als diese Zahl sei aber, dass er bereits von 42 Landwirten für eine Zusammenarbeit verpflichtet worden sei. Daraus ergäben sich 150 bis 200 Schlachtungen pro Jahr.

Seine Anschaffung – sie stammt aus Deutschland, und er

### «Das Fleisch von Elly ist bereits verkauft.»

Andreas Hirschi  
Landwirt

### Die kleinen Königlichen aus Westafrika

Neben den Limousin-Kühen setzen Andreas Hirschi, seine Partnerin und sein Bruder auf Ziegen, Pferde, Ponys sowie die Dahomey-Rinder, die Elly vor ihrer letzten Mahlzeit Gesellschaft geleistet haben. Die Zwerggrasse hat ihren Namen vom westafrikanischen Königreich, aus dem sie stammt. Der Nachfolgestaat heisst seit 1971 Benin.

Hirschi ist fasziniert davon, dass diese Tiere keine Zuchtcreuzungen sind, sondern eine ursprüngliche Rasse. Er will sich dafür einsetzen, dass sie erhalten bleibt. Dies umso mehr, als sie sich für das Land in der Bisegg-Matte perfekt eigne und ein ausgezeichnetes Fleisch liefere. (jr)

war der Erste, der sie in die Schweiz einfuhrte – dürfte damit bereits weitgehend ausgelastet sein, auch wenn sich die neue Gesetzgebung erst herumzusprechen beginne.

### Kamera dokumentiert alles

In Madiswil und St. Urban wohnt auch Ahmet Candi der Schlachtung bei. Er ist im kantonalen Veterinärdienst zuständig für die Hof- und Weideschlachtungen. Sein Dienst sei auf jedem Betrieb bei den ersten fünf Schlachtungen dabei, erklärt er. Auch danach ist die Kontrolle gewährleistet. Im Anhänger befindet sich eine Kamera, die den ganzen Vorgang dokumentiert. Im Kanton Bern fanden bisher rund zehn Hof- und Weideschlachtungen statt.

Andreas Hirschi vermarktet sein Fleisch direkt. Er ist überzeugt, dass die Hof- und Weidetötung ein wichtiges Argument sein wird, es verkaufen zu können. «Es gibt genug Konsumentinnen und Konsumenten, die es suchen.» Schon die erste Schlachtung bestätigt ihn darin. «Das Fleisch von Elly ist bereits verkauft.»

### Das Telefon läuft heiss

**Covid in Wanger Schule** Nachdem eine Lehrerin und zwei Kinder positiv getestet worden sind, befinden sich zwei Klassen in Quarantäne.

Seit Montag läuft das Telefon heiss bei Andreas Oetliker. Ein erstes Kind aus einer der beiden 3./4. Klassen im Aarestädtli wird zu jenem Zeitpunkt positiv auf das Coronavirus getestet, bald darauf folgt in der anderen Klasse das zweite. Der Schulleiter nimmt, so erzählt er, mit dem Kantonsarztamt Kontakt auf. Nicht zum ersten Mal fragt er in Bern um Rat. Denn schon am Wochenende informierte ihn eine Lehrerin der beiden Klassen über ihr positives Testergebnis.

Beim Kanton heisst es beim ersten Anruf noch, solange keine Schülerinnen und Schüler infiziert seien, werde der Unterricht weitergeführt. Auch als die Schule die positiv getesteten Kinder meldet, sieht man in Bern noch kein Grund zur Klassenschliessung. Inzwischen bleiben aber weitere Kinder dem Unterricht krankheitshalber fern. Er habe deshalb Druck gemacht beim Kantonsarztamt, sagt der Schulleiter. Dieses verordnet am Mittwoch dann doch die Schliessung beider Klassen.

### Acht positive Tests

«Zu Recht, wie sich in der Folge zeigt», sagt Oetliker. Bis am späten Donnerstagmittag werden dem Schulleiter bereits acht Kinder mit positiven Tests gemeldet. Oetliker geht davon aus, dass es sich nicht um eine Mutation des Virus handelt. Eines der infizierten Kinder sei am Donnerstag auch darauf getestet worden, er sei in der Folge aber nicht alarmiert worden.

Aus der Lehrerschaft seien bisher keine weiteren Fälle gemeldet worden. Weitere Lehrkräfte, die mit den beiden Klassen in Kontakt waren, wurden vom Kantonsarztamt nicht in Quarantäne geschickt. Weil sie konsequent mit Maske unterrichtet und Massnahmen wie Stosslüften eingehalten hätten, erklärt Oetliker.

### Kontakte im Bus

Dafür befinden sich inzwischen rund 15 Kinder weiterer Klassen ebenfalls in Quarantäne. Sie waren mit einem der positiv getesteten Kinder im Schulbus unterwegs.

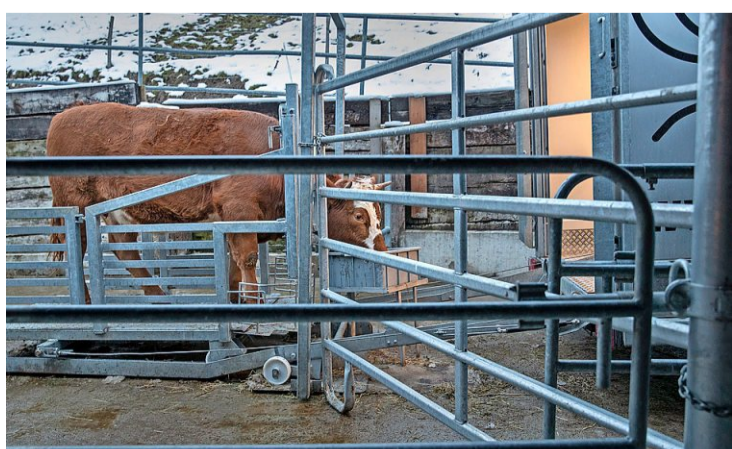
Bereits am Montag habe die Schule die Eltern der Kinder sämtlicher Klassen kontaktiert, sagt Andreas Oetliker. Fast alle schickten ihre Kinder aber weiterhin zur Schule. Für die Schülerinnen und Schüler in Quarantäne haben die Lehrkräfte eine Onlineplattform eingerichtet mit Lernmaterialien für zuhause.

Es sind die ersten bekannten Fälle innerhalb der Wanger Schule. Kinder aus zwei Familien seien dem Unterricht aber schon nach den Weihnachtsferien ferngeblieben, sagt Oetliker. Dies, weil in den Familien Symptome aufgetreten waren. (khl)

### Wir gratulieren

**Langenthal** Heute feiert Margrit Keusen-Beck im Alterszentrum Haslibrunnen ihren 90. Geburtstag. (tg)

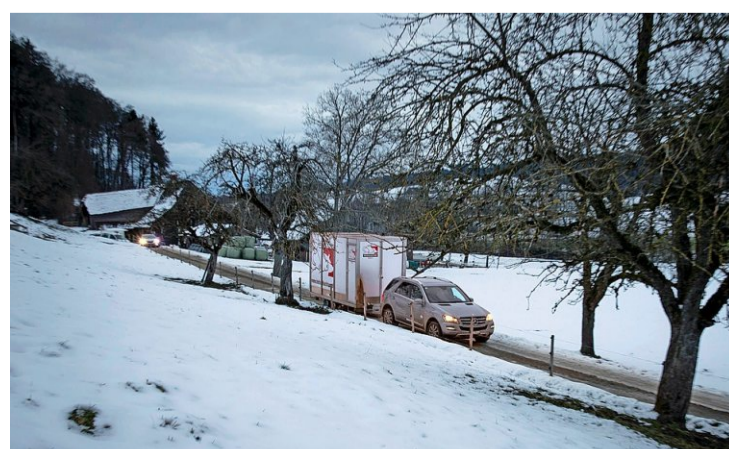
**Wanzwil** Vreni Allemann kann heute in ihrem Zuhause den 90. Geburtstag feiern. (tg)



Mit der Plattform kann das Rind nach der Betäubung direkt in den Anhänger gezogen werden, wo es mit einem Messer getötet wird.



Der kleine Artgenosse der Rasse Dahomey schaut Elly hinterher.



Den Transport vom Hof ins Schlachthaus muss Elly bereits nicht mehr erdulden.